

Fernschachspieler erobern Freising

Der Jugoslawe Stephan Peric führt beim Nachschachturnier

Freising. (Bab) Beim Fernschachtreffen des BdF, über das wir bereits in unserer Mittwochausgabe ausführlich berichteten, wurden inzwischen drei weitere Runden im Schachturnier ausgefochten. Es ist in jeder Runde immer wieder ein imposanter Anblick, wenn 46 Schachspieler an 23 Brettern Platz nehmen, um ihre geistigen Kräfte zu messen. Trotz der Vielzahl von Partien ist zeitweise im Saale nur das Ticken der Turnieruhr zu hören. Lediglich wenn hier oder dort eine Partie ihren Höhepunkt erreicht hat, geht ein Flüstern und Raunen durch die Reihen der zahlreichen Klebitze, die mit unfehlbarem Spürsinn immer genau das Brett umlagern, wo gerade was „los“ ist.

Im Turnier selbst konnte der Exiljugoslawe Stephan Peric, der jetzt in München zu Hause ist, bisher als einziger alle sieben ausgetragenen Partien gewinnen und liegt mit Abstand an der Spitze. Er kann in den beiden noch zur Austragung kommenden Runden kaum eingeholt werden, da das übrige Feld soweit zurückliegt. Aber im Kampf um die übrigen Plätze wird es noch zu erhiterten Gefechten kommen, in die auch überraschend noch der Freisinger Rohr eingreifen kann. Der Turnierstand nach der 7. Runde: 1. Peric (München) 7 Punkte, 2. Unglaub (Schwarzenbach) 5,5 Punkte, 3.—8. Mendel (Bürostadt), Walther (Mülheim), Richter (Duisburg), Dr. E. Meyer (Ludwigshafen), Lorenzen (Delmenhorst) und Wiese (Hamburg) je 5 Punkte; 9. bis 12. Rohr (Freising), Wirtz (Welper), Menke (Lüneburg) und Mörkgraf (Augsburg) je 4,5 Punkte, 13.—19. Dudeck (Neu-Ulm), Beberdort (Schweinfurt), Vogt (Berlin), Hausmann (Nivenheim), Dr. H. Meyer (Stadtprozelten), Keller (Pfarrkirchen) und Metschan (Essen) je 4 Punkte, sowie weitere 27 Teilnehmer.

Am heutigen Freitag wird im Turnier pausiert, da man einen gemeinsamen Ausflug zum Staraberger See unternimmt, so daß die beiden letzten Runden am morgigen Samstag um 9 bzw. 15 Uhr im Korbiniansaal des Lindenkeller zur Austragung gelangen.

Aber nicht nur den Turniersaal eroberten die „Fernschacherer“, sondern auch von der Stadt Freising mit ihrer Umgebung selbst ergriffen sie Besitz. Am Dienstag wurde ein

Tagesausflug nach Berchtesgaden und dem Königssee unternommen. Bereits bei der Besteigung der beiden Omnibusse konnte man das sonst so ruhige Völkchen der Schachspieler in einer ausgelassenen, fröhlichen Stimmung antreffen, die den ganzen Tag über anhielt. Selbst als Petrus nach der Rundfahrt auf dem Königssee seine Himmelschleusen öffnete, ließ sich keiner von dem unerwarteten Schachgebot beeinträchtigen. Und der Erfolg gab ihnen Recht, bereits kurze Zeit später nahm der Himmelswächter das ihm von den Fernschacherern gebotene Remis an und schickte zum Zeichen der Versöhnung Frau Sonne wieder zum Vorschein.

Auch von Freising selbst, das von den Teilnehmern bereits mehrfach in kleineren Gruppen durchmessen wurde, sind alle angenehm berührt. Am gestrigen Nachmittag wurde eine gemeinsame Stadtbesichtigung unternommen, die am Weihestephaner Berg

endete und der sich eine Besichtigung der Staatsbrauerei anschloß. Unter der sachkundigen Führung von Dipl.-Ing. Renner gewannen die Tagungsteilnehmer einen kurzen Einblick in die Herstellung des Gerstensätes. Den Abschluß des erlebnisreichen Nachmittags bildete dann ein Umtrunk im Bräustübli, wobei besonders den Norddeutschen das Bayerische Bier mundete. Wer bereits mit-erleben konnte, wenn Einheimische mit Fernschachgästen an einem Tisch diskutierten, gewann den Eindruck, daß letztere in den sechs Tagen ihres Aufenthaltes in Freising, die Stadt bereits voll und ganz erobert haben.